

# Gefährliche Wendemanöver

Wer in entgegengesetzter Richtung durch die Rettungsgasse oder den Standstreifen fährt, macht sich strafbar

PEGNITZ

Unbeschreibliche Szenen spielten sich am Donnerstagnachmittag auf der A9 zwischen Pegnitz und Trockau ab. Nachdem ein defekter Lastwagen die Fahrbahn im Bereich der Baustelle blockiert hat, staute sich der Verkehr. Ungeduldige Autofahrer nahmen das zum Anlass, in der Rettungsgasse zu wenden.

Gegen 16.30 Uhr war Alexandra N. (40) auf der A9 in Richtung Berlin unterwegs. Rund 200 Meter vor der Baustelle bei Pegnitz staute sich der Verkehr. Im Radio hörte sie: „Ein Pannelaster sorgt für Behinderungen“. Sofort machte die 40-Jährige Platz und sorgte für die Bildung einer Rettungsgasse. Ihr folgten weitere Autofahrer, alles schien zunächst zu klappen. Doch als der Verkehr völlig zum Erliegen kam, werden einige Kraftfahrer offenbar ungeduldig.

Vor Alexandra N.s Augen begannen einige Autos mit gefährlichen Wendemanövern. Einige fahren über den Standstreifen zurück, wollen die Behelfsausfahrt für Rettungskräfte nutzen. Andere tauchen plötzlich in der Rettungsgasse als Geisterfahrer auf.

Hoch gefährlich, vor allem weil der Stau sich schon langsam auflöste und die Geisterfahrer dann auf den nachfließenden Verkehr trafen. Sinnlos war auch der Aufbruch weiterer Autofahrer, die über



Nach Stau auf der A9 bei Pegnitz: Autofahrer wenden verbotswidrig in der Rettungsgasse. Auch im Stau vor der Lanzendorfer Brücke benutzen Lasterfahrer unzulässigerweise die linke Spur. Oder nehmen einen Abkürzung durch Bad Berneck – zum Ärger der Anwohner. Foto: Markus Roider

den Standstreifen am Stau vorbeizogen. Nach wenigen hundert Metern landeten sie in der Baustellenspur und trafen etwas weiter auf die frischen Asphaltierungsarbeiten. Weiterfahrt ausgeschlossen.

Die Polizei weiß von den Capriolen der Autofahrer. Werner Weismeier von der Verkehrspolizeiinspektion Bayreuth berichtet dem Kurier, dass bereits eine Streife in den Bereich geschickt wurde. Hier liege kein Kavaliärsdelikt vor.

„Das ist schon eine besondere Tat“, sagt Weismeier. Die erwähnten Autofahrer hätten sich eines Missbrauchs der Rettungsgasse strafbar gemacht, was 400 Euro Bußgeld, drei Monate Fahrverbot und zwei bis drei Punkte in Flensburg

nach sich zieht. Auch das Befahren entgegen der Fahrtrichtung ziehe 200 Euro, zwei Punkte und Fahrverbot nach sich. Wird jemand gefährdet oder passiert dadurch ein Unfall, gehen die Strafen noch weiter nach oben. roi

## Ein Einser für die Schachschule

Bindlacher Grundschule bekommt begehrtes Siegel des Deutschen Schach-Bundes

BINDLACH  
Von Eric Waha

Vor der Bärenhalle wird gekickt. Jungs und Mädchen bolzen, ausgelassenes Gekicher. Bis Klaus Mühlhikel zum Mikro greift und die sechste der sieben Partien ankündigt. Dann ist es still, konzentriert, fast ein bisschen angespannt. Denn es sind die Schul-Schachmeisterschaften der Stadt und des Landkreises Bayreuth angesetzt, wieder in Bindlach, in der Bärenhalle. Und in deren Rahmen steht mittags, bevor alle 567 Partien von den 163 jungen Spielern gespielt sind, ein großer Sieger schon fest: es ist die Grundschule Bindlach. Die Schule wird an diesem Freitag ausgezeichnet mit dem Siegel Deutsche Schachschule – für vier Jahre.

Eine besondere Auszeichnung, die verliehen wird für das über Jahre andauernde Engagement für den Schach-Sport. Daniel Häckler vom Deutschen Schach-Bund in Frankfurt, Vorstand der deutschen Schach-Jugend und der Beauftragte für den Bereich Schul-Schach sagt in seiner kurzen Ansprache vor den Kindern und den Verantwortlichen, dass die Schule „einen glatten Einser“ in der Bewertung bekommen habe. Und dass die

Grundschule Bindlach, wie die gesamte Kommune, „ein Spitzenstandort für Schach“ sei. Im Gespräch mit unserer Zeitung sagt Daniel Häckler, dass „ein sehr aufwendiger Fragenkatalog“ zu beantworten sei, wenn sich eine Schule – rund 100 Schulen in ganz Deutschland hätten das Siegel be-

kommen – bewerbe. „Bis zu einer Schulnote von Zwei plus“ bekomme eine Schule das Siegel zuerkannt. Darunter werde die Schule vom Schach-Bund nur unterstützt, „bekommt Hilfestellung“. Bei der Bindlacher Grundschule, deren Rektorin Kathrin Sigg ist, habe sich die Frage gar nicht ge-

stellt. Glatte Eins, klares Votum für die Schule als Siegel-Träger.

„Ich habe die Kriterien und die Fragen gesehen und eigentlich gleich gesagt: das erfüllen wir alles“, sagt Kathrin Sigg am Freitag im Gespräch mit unserer Zeitung. Seit mindestens 15 Jahren gebe es die enge Kooperation mit der

Schachabteilung des TSV Bindlach, deren unermüdlicher Motor der Trainer Klaus Mühlhikel sei, sagt Walter Neukamm, der stellvertretende Schulleiter. „Acht Stunden ist er an der Schule in der Woche, gibt derzeit rund 60 Kindern aus den zweiten bis vierten Klassen Schach-Unterricht.“ 54 von ihnen, sagt Sigg, hätten am Donnerstag an den schulinternen Schach-Meisterschaften teilgenommen – „von den derzeit 225 Kindern in unserer Grundschule“. Zudem sei Bindlach seit Jahren immer wieder Austragungsort überregionaler Schulschach-Turniere.

Die Frage, warum Schach für die Schüler gut sei, beantwortet Häckler mit einem gewinnenden Lächeln – und schlagenden Argumenten: „Schach“, sagt er, „fördert die Konzentrationsfähigkeit“, ebenso wie die kognitiven Fähigkeiten. Eine Studie der Uni Trier aus dem Jahr 2007 habe zudem belegt, dass Schach die Fähigkeit der Kinder fördere, „genau hinzuschauen, weil Schach wenige Fehler verzeiht“. Nicht nur im Bereich Mathe könne Schach den Spielern ein Plus bringen. „Sie lesen auch besser“, sagt Häckler. Und: „Schach ist für soziales Lernen wichtig, weil man sich im Rahmen von Regeln bewegt“, wie Schulrat Werner Lutz sagt.



Freude über das Siegel: Schulrat Werner Lutz, Daniel Häckler (Schach-Bund), Rektorin Kathrin Sigg, Klaus Mühlhikel, Zweiter Bürgermeister Klaus Jaunich und Konrektor Walter Neukamm (von links). Foto: Eric Waha

## „Da kommt was auf uns zu“

Kommunen müssen künftig vermehrt Umsatzsteuer berechnen – Für die Bürger dürfte es teurer werden

BISCHOFSGRÜN

Auf Stadt- und Gemeindeverwaltungen kommen in den nächsten anderthalb Jahren viel Arbeit zu. Und auf die Bürger möglicherweise steigende Gebühren. Für Einiges, was eine Kommune kassiert, wird künftig Mehrwertsteuer fällig. Wer die Sache aussitzt, macht sich womöglich der Steuerhinterziehung schuldig.

Durch eine Änderung im Umsatzsteuergesetz wird spätestens ab 2021 Umsatz- beziehungsweise Mehrwertsteuer fällig für vieles, was Kommunen an Dienstleistungen anbieten und was bisher nicht der Steuerpflicht unterlag. Die Faustregel ist: Immer dann, wenn die gleiche Dienstleistung auch ein

privater Dienstleister anbieten kann, der der Mehrwertsteuerpflicht unterliegt. In der Praxis ist es sehr kompliziert.

Betroffene Gesichter im Gemeinderat Bischofsgrün: 45 Minuten lang hatte ihnen Andreas Leffer vom Steuer- und Kommunalberatungsbüro WRS Leffer aus Memmelsdorf die Sachlage und auch den Ernst der Lage erläutert – gewürzt mit drastischen Beispielen aus der Wirklichkeit. Etwa dem des ehemaligen Weidener Oberbürgermeisters, der wegen Steuerhinterziehung verurteilt wurde. Oder dem Kämmerer der Stadt Lindau, der deswegen mit einem Bein im Gefängnis steht. Bürgermeister Stephan Unglaub nannte es schlicht „ein heißes Thema, das nicht ohne

ist“. Fachmann Leffer sprach von einer „historischen Rechtsänderung“, ausgelöst durch die Klage einer bayerischen Kommune, die wegen Vorsteuerabzugs vor den Europäischen Gerichtshof gezogen war. Das Resultat war eine Rüge der EU an die deutsche Finanzverwaltung. Und die entsprechende rechtliche Änderung.

Große Kommunen mit Eigenbetrieben und umfangreichen Dienstleistungen sind tendenziell eher von der zusätzlichen Steuerpflicht betroffen. Aber auch eine vergleichsweise kleine Kommune wie Bischofsgrün muss nun auseinanderdividieren, welche Dienstleistungen künftig besteuert werden und welche nicht. Wie kompliziert das im Einzelfall wer-

den kann, machte Leffer an einem Beispiel deutlich: Die Feuerwehr kommt zu einem Unfall und birgt einen Verletzten aus dem Auto. Doch ist die Feuerwehr auch bei der Bergung des Unfallautos oder mit anderen über die Personenrettung hinausgehenden „technischen Hilfeleistungen“ befasst, muss die Kommune dafür in ihrem Gebührenscheid Mehrwertsteuer ausweisen. Denn das sind Arbeiten, die theoretisch auch das THW oder ein gewerblicher Bergungs- oder Reinigungsdienst leisten kann.

Oder: Stellt die Gemeinde einen Pass aus, dürfte das als hoheitliche Aufgabe gelten, also keine Steuerpflicht. Verkauft sie zu dem neuen Pass eine Schutzhülle aus Plastik, wird darauf aber Steuer fällig.

Und was ist nun in Weiden und Lindau schiefe gelaufen? In Weiden hatte der Oberbürgermeister Spendenquittungen ausgestellt, mit denen Spender Steuer sparen. Doch die Spenden hatten sich bei genauerem Hinsehen häufig als Sponsorenleistungen herausgestellt. Und in Lindau hatte die Stadt jahrzehntelang viel Geld mit Parkgebühren eingenommen. Und keinerlei Steuern dafür gezahlt. Doch Parkflächen gegen Gebühr anbieten ist keine hoheitliche, öffentlich-rechtliche Aufgabe. „Da kommt was auf uns zu“, so Bürgermeister Unglaub. Dem gleichzeitig wichtig war zu betonen: „Das ist keine kommunale Erfindung, um sich die Taschen zu füllen.“ Mehrwertsteuer kassiert der Staat. agw

## Spendenaktion gegen Blutkrebs

**BETZENSTEIN.** In Betzenstein in der Volksschule findet am Sonntag, 14. Juli, eine Typisierungsaktion zwischen 10.30 und 16 Uhr statt. Mittels eines Wattestäbchens wird ein Wangenabstrich gemacht, der Blutzellencharakter festgestellt und das Ergebnis in das Zentrale Knochenmarkspender-Register Deutschland (ZKRD) aufgenommen. Gesucht werden Blutstammzellen und Knochenmarkspender für an Blutkrebs erkrankte Menschen von gesunden Spendern.

Schirmherr der Aktion ist Betzensteins Bürgermeister Claus Meyer, der zusammen mit den Helfern vor Ort und Vereinen aus Plech und Betzenstein generell auf das Thema aufmerksam machen will. Unterstützung hat man sich bei dem Verein Hilfe für Anja geholt, der seit knapp 20 Jahren Typisierungsaktionen organisiert.

Auslöser ist der eineinhalbjährige Philipp aus Eichenstruth (Stadt Betzenstein), der an Blutkrebs erkrankt ist. Helferin Petra Gries hat den Kontakt zwischen der Familie und Hilfe für Anja hergestellt. „Er bekommt momentan eine Chemotherapie, die er relativ gut verträgt“, sagt Gries. Deshalb sei der krebskranke Philipp aktuell auf eine Stammzellentherapie nicht angewiesen, damit sein Überleben gesichert ist. „Allerdings kann sich das bei dieser aggressiven Krankheit schnell ändern“.

Alleine in Deutschland erkranken pro Jahr 11 000 Menschen an Blutkrebs. Nur einem Teil der Erkrankten kann durch Medikamenten geholfen werden. Für viele ist eine Transplantation von Knochenmark oder Blutstammzellen die einzige Chance, die Krankheit zu überwinden. red

## Obstbäume richtig schneiden

**GLASHÜTTEN.** Ein Sommer-schnittkurs für Halb- und Hochstammobstbäume ist am Donnerstag, 18. Juli, ab 19 Uhr im Kreislehrgarten Glashütten. Der Schnitt im Sommer dient der Wachstumsberuhigung des Baumes und bringt eine bessere Wundheilung mit sich. Gerade deshalb sollten die Obstarten Kirsche und Walnuss im Sommer geschnitten werden. Weitere Pflegearbeiten sind das sogenannte Reißen der einjährigen Triebe sowie das Binden und Spreizen der Leitäste. Leitung: Kreisgartenfachberater Oliver Rendl; die Teilnahme ist kostenlos. red

## NAMEN & DATEN

**Kurt Schatz**, früherer Kreis- und Gemeinderat aus Gesees (Foto), feierte 80. Geburtstag. Der Besitzer einer Großbäckerei hatte Geseeser Vereinsgeschichte geschrieben. Von 1975 bis 1984 lenkte er als Vorsitzender die Geschicke des SPD-Ortsvereins Gesees. In den Jahren 1974 bis 1986 gehörte der Jubilar dem Geseeser Gemeinderat und dem Kreistag an. Mitbegründet hatte der Jubilar den Sportverein Gesees im Jahr 1977. In der Folge war er bis 1995

Vorsitzender und maßgeblicher Motor des Vereins. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt war ihm die Würde eines Ehrenvorsitzenden verliehen worden. Kurt Schatz hatte nach einer Bäckerlehre in den Jahren 1953 bis 1957 in München im Jahr 1961 die Prüfung zum Bäckermeister abgelegt. 1970 übernahm er den Backbetrieb in Forkendorf. 2010 übergab er den zusammen mit seiner Ehefrau Elfie geführten Betrieb an Tochter Sylvia und Schwiegersohn Wolfgang Seidel. Zu den Gratulanten zählten neben den drei Kindern, drei Enkelkinder, Bürgermeister Harald Feulner sowie zahlreiche Abordnungen von Vereinen. dj

